

Calmer Wochenblatt

№ 28. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 84. Jahrgang.

Veröffentlichungszeit: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserationspreis: 10 Pf. pro Zeile für Stadt u. Bezirke; außer Stadt 12 Pf.

Donnerstag, den 4. Februar 1909.

Bezugspreis: 1. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Kdgerl. 2.25, Postbezugspreis 2.50. 2. d. Ort u. Nachbezugspreis 1/2 Jährl. 2.25, im Fernverkehr 2.50. 3. d. Ort, in d. Ort 30 Pf., in Dörfern u. Flecken 42 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Amtskörperschafts-Umlage pro 1908.

Der Bedarf der Amtskörperschaft zur Deckung ihrer voranschlagsmäßigen Ausgaben beläuft sich im Rechnungsjahr 1. April 1908/09 auf 67 600 M.

Dieser Betrag ist in Gemäßheit des Art. 55 des Gesetzes betreffend die Besteuerungsrechte der Gemeinden und Amtskörperschaften vom 8. August 1903 und des § 65 der Vollzugsverordnung hierzu vom 22. September 1904 auf sämtliche Gemeinden umzulegen.

Auf 1 M. der als Grundlage für die Amtskörperschaftsumlage festgestellten Summe entfallen 46,48 J. Amtskörperschaftsumlage und trifft es so nach die Gemeinde:

Calw	22028. 27.	Mödingen	1008. 31.
Altenbach	843. 93.	Neubulach	769. 01.
Althausen	858. 72.	Neubengstett	405. 35.
Altbach	946. 10.	Neuweiler	1074. 90.
Altbach	1082. 49.	Oberhangstett	670. 29.
Althengstett	2037. 72.	Oberkollbach	387. 44.
Alzenberg	599. 22.	Oberkollwangen	728. 92.
Bergotte	1957. 65.	Oberreichenbach	934. 57.
Breitenberg	805. 02.	Ostelsheim	1254. 92.
Dachtel	809. 51.	Ottensbrunn	455. 80.
Dedenpfromm	2078. 52.	Rötenbach	507. 32.
Dennstätt	263. 11.	Schmiech	529. 64.
Emberg	380. 24.	Simmozheim	1496. 43.
Ernstmühl	128. 64.	Stammhardt	767. 14.
Gehlingen	2380. 23.	Stammheim	3714. 60.
Girsau	3135. 39.	Teinach	1950. 06.
Holzbrunn	562. 81.	Unterhangstett	531. 84.
Hornberg	506. 21.	Unterreichenbach	1676. 55.
Heilsberg	713. 82.	Wülbach	1385. 55.
Heilsenell	3289. 36.	Zavelstein	356. 77.
Martinsmoos	644. 55.	Zwerenberg	658. 45.
Monstorf	494. 28.		

Die Gemeindebehörden haben dafür Sorge zu tragen, daß diese Beträge, welche mit jedem Monat zu 1/12 verfallen sind, gemäß Art. 69 Abs. 3 der Bezirksordnung in Monatsraten und zwar je vor Ablauf des betr. Monats an die Oberamtskasse abgeliefert werden.

Calw, 3. Februar 1909.

R. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

* Calw 3. Febr. Am gestrigen Dienstag fand im Badischen Hof das Frekonzert des ev. Kirchengesangsvereins statt. Mit der Veranstaltung war zugleich eine Erinnerungsfeier an den berühmten Komponisten Felix Mendelssohn-Bartholdy verbunden, der am 3. Februar 1809 in Berlin geboren wurde und dessen Nieder die ganze gebildete Welt entzückt. Schon als kleiner Knabe bezauberte er seine Zuhörer durch sein musikalisches Genie und später drang sein Ruhm in alle Länder. Er war ein sehr fruchtbarer Komponist, er schuf Oratorien, Psalmen, Sinfonien, Lieder und sonstige Werke, die von großer Schönheit und Frische sind und eine edle Auffassung bezeugen. Seine besten und bekanntesten Werke sind seine „Lieder ohne Worte“, sein „Sommerachtsraum“, seine „Sechs Präludien und Fugen fürs Klavier“ und sein „Violinkonzert“. Der Kirchenchor trug zur Erinnerung an den Geburtstag von Mendelssohn nur Lieder aus dessen Werken vor und gestattete damit einen

Einblick in die eigenartigen und ansprechenden Schöpfungen des Komponisten. Außer gemischten Chören enthielt das zwanglos durchgeführte Programm noch Gesangs- und Violinvorträge. Viele musikalische Kräfte stellten sich dem Verein zur Verfügung. Die zahlreichen Zuhörer nahmen sämtliche Darbietungen mit großem Beifall auf. Der Abend verlief in angenehmster Weise und der Kirchengesangsverein hat wiederum gezeigt, daß er mit seinen guten Kräften in seinen Konzerten vielseitige Abwechslung bieten und durchführen kann.

* Calw 3. Febr. Der Württembergische Schwarzwaldverein ist in sein 25. Lebensjahr eingetreten. Der Schriftleiter gibt der Vereinszeitschrift ein Begleitwort mit auf den Weg, indem er schreibt, der Schwarzwaldverein, aus kleinen Anfängen entstanden, habe sich im Laufe eines Vierteljahrhunderts eine vollständige Stellung erworben und eine recht ansehnliche Mitgliederzahl in Stadt und Land unter Hoch und Nieder gewonnen. Die Tätigkeit des Vereins sei immer mehr gewachsen und weise gemeinsame Unternehmungen von dauerndem Bestand auf. Neben der Zeitschrift, die durch gediegene Beiträge der Unterhaltung und Belehrung der Mitglieder diene, trage das Kartenwerk zur Volksbildung wesentlich bei. In diesem Jahr sei den Mitgliedern ein wertvolles Geschenk zugebracht, das ein dauerndes Erinnerungszeichen an das 25jährige Jubiläum des Schwarzwaldvereins werden solle. Ein Schwarzwaldführer von Julius Wais, dem verdienstvollen Verfasser trefflicher Reiseführer, werde als Gratisbeigabe gereicht werden. So sei zu hoffen, daß der Schwarzwaldverein im Jubiläumsjahre einen starken Zuwachs erhalte und die Unterstützung weiterer Kreise finden werde. — Die erste Nummer der Vereinsblätter wird eröffnet mit einem Einleitungswort „Zum Eintritt in das 25ste Vereinsjahr“ von dem Schriftleiter, sodann berichtet Lehrer Jägle in launiger Weise „Von der Calwer Floßfahrt“; zur dauernden Erinnerung halten 9 wohlgelungene Bilder verschiedene Episoden der lustigen Fahrt fest. Viele Teilnehmer der Fahrt sind auf den Bildern sehr gut zu erkennen, namentlich tritt dies bei einem Calwer Stadtrat hervor, der als moderner Fährer ohne Wasserfiesel mit aufgestülpten Hosen läßt dem nassen Elemente trost. „Ueber die Landkarte und ihren richtigen Gebrauch“ spricht der bekannte frühere Pfarrer Naumann beherzigenswerte Ansichten aus. Es folgt ferner die Fortsetzung des Artikels „Was sich die Waldstadt erzählt“ und eine Schilderung der „Flußwehre im Schwarzwald“ von Volz-Hilbronn. Kleine Artikel betreffen „Ruine Schilted bei Schramberg“, „Von Herrenalber Regen und Wegen“, „Die Wasserversorgung für Waldmössingen und Seebach“, „Das Aufhören der Glashütte in Wühlbach“. So läßt schon die erste Nummer einen Rückschluß auf die Reichhaltigkeit zu, die wie die früheren Jahrgänge so auch der neue XVII. bietet.

Stuttgart 3. Febr. In Ausführung des königlichen Gnadenaktes hat das Justizministerium verfügt, daß die Strafregisterbehörden und sonstigen Beamten über die in Betracht kommenden Verfehlungen im allgemeinen strenges

Stillschweigen zu beobachten haben, daß aber die Gemeindebehörden der in den Gnadenakt einbezogenen Personen unverzüglich von der Aufhebung des Ehrverlustes in Kenntnis zu setzen sind.

Stuttgart 3. Febr. Der Finanzminister v. Seidler ist zu den Bundesratsverhandlungen nach Berlin abgereist.

Stuttgart 3. Febr. (Briefverkehr nach den Vereinigten Staaten von Amerika.) Seit Einführung der ermäßigten Taxe im deutsch-amerikanischen Briefverkehr sind vielfach Briefsendungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika, die die erste Gewichtstufe überschritten und für den schnellsten Weg frankiert waren, unrichtig auf den direkten Weg verwiesen worden. Zur Verhütung derartiger Fehlleitungen wird folgendes bestimmt: Die nach den Vereinigten Staaten von Amerika gerichteten Briefe, die das Gewicht von 20 Gramm überschreiten und mit einem Bektvermerk nicht versehen sind, sind von den Aufgabe-Postanstalten gelegentlich der ihnen obliegenden Prüfung der Richtigkeit der Frankierung fortan auf der Vorderseite handschriftlich oder mittels Kautschukstempels mit einem Vermerk darüber zu versehen, ob sie auf dem direkten Weg (über Bremen oder Hamburg) oder dem schnellsten Weg abzusenden sind. Der Vermerk hat „direkter Weg“ oder „schnellster Weg“ zu lauten, kann aber bei handschriftlicher Angabe „dir.“ oder „schn.“ abgekürzt werden.

Stuttgart 3. Febr. Von einer Persönlichkeit, die über die Anschauungen der Herzogin Wera unterrichtet ist, wird der „Württembergische Zeitung“ über die Gründe, welche die Frau Herzogin zur Verweigerung des Alabaues gegenüber dem Württemberg. Verein für Mutterchutz geführt haben, mit Genehmigung der Herzogin folgendes mitgeteilt: Man würde durchaus fehlgehen, wollte man annehmen, daß der Frau Herzogin Wera die Fürsorge für unverheiratete Mütter und uneheliche Kinder unsympathisch sei. Von einer Prädilekt in dieser Hinsicht ist sie weit entfernt; hat sie doch vor Jahren schon das Protektorat über das Versorgungshaus in Kirchheim u. T. übernommen, einer Anstalt, die solche Mütter vor der Entbindung aufnimmt und ihnen auch nachher mit ihren Kindern längere Zeit Aufnahme gewährt. Ebenso wird in den von ihr geplanten Zufluchtsstätten, für die sie jüngst eine Stiftung gemacht hat, jedes schutzbedürftige Mädchen aufgenommen werden, ohne daß frühere Fehltritte oder Vorstrafen ein Hindernis bilden. Was sie gegen den Bund für Mutterchutz einnimmt, ist lediglich die sogenannte „neue Ethik“, wie sie durch die Vorkämpferinnen dieser Bewegung Ellen Key, Helene Stöcker, Adele Schreiber, Ruth Bré u. a. vertreten wird, jene maßlose Kritik an der Ehe, wie sie dort beliebt wird und jene Verherrlichung der unehelichen Mutterchaft, die sich zu Worten versteigt, wie „Die Mutterchaft ist etwas Heiliges, gleichviel auf welchem Weg sie erworben wird.“ Das Gefährliche dieser Bestrebungen ist längst erkannt auch von solchen, die in religiöser Hinsicht sehr freien Anschauungen huldigen; z. B. hat sich auf dem Kongress des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit Fräulein Alice Salomon in einem umfassenden Referat über Mutterchutz

ganz unabweisend gegen diese Richtung ausgesprochen. Das große Publikum jedoch vergißt vielfach über den praktischen Bestrebungen des Bundes für Mutterchutz seine in ethischer Hinsicht gefährlichen Tendenzen und es wird in seinem Fertum von einem Teil der Presse unterstützt. Aus diesem Grunde hielt sich Frau Herzogin Vera für verpflichtet, Farbe zu bekennen, als sie erfuhr, daß der Verein den Saal im Königin Olga-Bau benützen wollte. Daß die gegebene Zusage erst in so später Stunde zurückgezogen werden konnte, ist dadurch veranlaßt, daß die Frau Herzogin erst nachträglich Kenntnis von der Sache erhielt.

Stuttgart 3. Febr. Der heutigen Ledermesse in der Gewerbehalle waren etwa 650 Jtr. zugeführt. Gleich zu Beginn der Messe wurden eine größere Anzahl Käufe abgeschlossen. Im einzelnen stellten sich die Preise per Pfund Sohlleder 1.30 M., Wildleder 1a 1.90 M. bis 2.30 M., Wildleder 1a 1.70 M. bis 2.— M., Schmalleder 1.90 M. bis 2.30 M., Kalbleder 2.80 M. bis 3.20 M. Besonders stark war auch das Angebot in Rehfellen. Der Verlauf des Geschäfts war befriedigend.

Stuttgart 3. Febr. (Strafkammer.) Daß die gesetzliche Mindeststrafe von 1 Jahr Gefängnis für schweren Diebstahl öfters in keinem Verhältnis steht zum Wert des gestohlenen Gegenstandes, das zeigte wieder ein Fall vor der Strafkammer. Ein 18jähriger Bursche stahl gemeinsam mit einem 13jährigen Knaben aus einem Hof durch Uebersteigen und gewalttames Öffnen des Postkassens ein Säckchen mit Hundelot, den ein anderer Knabe zum Verkauf an Weißgerber gesammelt hatte. Den Lot veräußerten sie um 2 M. Der 18jährige Bursche ist wegen Diebstahls verurteilt. Er war längere Zeit in einer Erziehungsanstalt untergebracht. Die Strafkammer verurteilte ihn zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 1 Jahr Gefängnis. Die Strafkammer stellte den beiden anheim, ein Gnabengesuch einzureichen.

Mühlacker 3. Febr. Ein etwa 15jähriges Dienstmädchen aus Esslingen mischte am Montag dem 5 Jahre alten Knaben ihrer Herrschaft in Dürrenz einige Tropfen Schwefelsäure, die sich zu Reinigungszwecken in der Küche befand, unter die Milch, angeblich um sich für eine ihr durch das Kind zugefügte Beischimpfung zu rächen. Infolge sofort durch den Arzt angewandter Mittel dürfte der Knabe keinen Schaden an seiner Gesundheit leiden. Das Gericht beschäftigte sich bereits mit der Angelegenheit.

Lüdingen 3. Febr. (Strafkammer.) Am Sonntag, den 18. Oktober, nachmittags, gab die Seiltänzer-Gesellschaft Stey auf dem Holymarkt in Neutlingen eine Vorstellung. Gegen deren

Ende brach plötzlich der Haken, an dem das Seil befestigt war und schnellte in die Höhe. Dadurch und durch das Niederfallen einer Leiter und einer Gerüstkante wurden drei Kinder teilweise erheblich verletzt. Diese Körperverletzung aus Fahrlässigkeit verursacht zu haben, waren angeklagt die Seiltänzer Mehnrad und Anton Stey und der Tagelöhner Schumm. Die beiden Stey, die jede Schuld bestritten, wurden mangels hinreichenden Schuldbeweises freigesprochen, gegen Schumm wurde das Verfahren in Ermangelung eines Straf-Antrags eingestellt.

Ulm 3. Febr. Die Kreisregierung wünscht eine Aenderung des Gemeinderats darüber, was getan werden soll, um den Reservefonds der gemeinsamen Ortskrankenkasse auf die gesetzliche Höhe zu bringen. Der Reservefonds sollte 1907 208 990 M. betragen, hat aber nur 180 000 M. erreicht. Für 1908 ist ein Kassenfehlbetrag von 15 000 M. zu erwarten, so daß dem Reservefonds wieder nichts zugeführt werden kann, wodurch dieser um 48 800 M. hinter der gesetzlichen Höhe zurückbleibt. Für 1909 ist ein Abmangel von 100 000 M. zu erwarten. Die Kasse müßte, um den Ausgaben gewachsen zu sein, 33 000 M. höhere Einnahmen erzielen. Dies könnte sich nur durch eine Erhöhung der Beiträge von 3.3% auf 3.75% erreichen lassen. Erwägen ließe sich auch die Erhebung eines Zuschlagsbeitrags von jenen, die Familienunterstützung beanspruchen. Eine weitere Erhöhung der Beiträge über 3.75% jedoch wäre nicht empfehlenswert, weil sonst die Gefahr des Austritts von Betrieben herbeigeführt werde. Der Gemeinderat beschloß in seiner gestrigen Sitzung, vor Abgabe einer Aeußerung an die Kreisregierung in anderen Städten Erhebungen über die Verhältnisse der dortigen Krankenkassen anzustellen.

Schuffenried 2. Febr. In der letzten Woche wurde der bisher unbescholtene Bürger und Stroßenwarter J. B. in Haft genommen. Veranlaßt wurde die Verhaftung durch die Aussagen eines Hausierers, mit dem B. eines Abends gemeinsam den Weg von Sattenbeuren nach Schuffenried machte. Dem Hausierer sollen dabei Uhr und Geld abhanden gekommen sein. Es wurde ihm Glauben geschenkt, B. in Haft genommen und eine Hausdurchsuchung angeordnet, wobei aber nichts gefunden wurde. Obwohl B. seine Unschuld beteuerte, mußte er in Haft bleiben. Im Arrest erlitt B. einen Schlaganfall und liegt nun schwer krank daheim.

Friedrichshafen 3. Febr. Major Groß und Hauptmann v. Jena hatten dieser Tage hier Besprechungen mit dem Grafen Jepsen, wegen der Aufstiege des Z I, das bekanntlich in den Besitz des Reiches übergegangen ist. Die Aufstiege werden nicht vor Ende dieses oder

Anfang nächsten Monats erfolgen. Eine Entscheidung darüber, ob das Luftschiff alsdann in Metz stationiert wird, ist noch nicht getroffen. Der vor einiger Zeit hier eingetroffene Feldwebel nebst 4 Mann vom Luftschifferbataillon hat das Sanbägerkommando bei der Bewachung der Reichsballonhalle abgelöst und bleibt vorläufig hier. Im Frühjahr, d. h. zu den oben genannten Aufstiegen, folgt ihnen ein größeres Kommando, bestehend aus mehreren Offizieren und 100 Mann des Luftschifferbataillons, nach. — Der neue württembergische Dampfer „Friedrichshafen“ ist gestern vom Stapel gelaufen und befindet sich jetzt in Romanshorn, wo die Kessel eingesetzt werden. Alsdann erfolgt seine Fertigstellung hier, das Schiff wird im Frühjahr dem Verkehr übergeben.

Pforzheim 3. Febr. Am Neuen des hiesigen städtischen Elektrizitätswerkes wurde heute nacht ein neugeborenes Kind gefunden. Es war in Zeitungs- und Packpapier gewickelt und unverletzt. Näheres ist noch nicht bekannt.

— Im Berliner Rgl. Schloß brach gestern in einem neben der Braunschweigischen Kammer gelegenen Mädchenzimmer Feuer aus, das, ehe es gelöscht werden konnte, auch die Decke der Braunschweigischen Kammer ergriff. Der Kaiser besichtigte persönlich die Brandstätte und forschte nach der Brandursache.

Berlin 3. Febr. Eine schreckensvolle Szene spielte sich gestern in der 10. Abendstunde in der Fruchtstraße ab. Dort feuerte ein mit seinem Komplizen auf frischer Tat ertappter Einbrecher einen Schuß auf den ihn verfolgenden Schutzmann ab und versuchte sich dann zu erschließen. Der Schutzmann wurde schwer verletzt und mußte nach dem Krankenhaus Friedrichshain gebracht werden. Der Einbrecher wurde sterbend nach der Charité gebracht.

Chemnitz 3. Febr. Wie die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung“ meldet, ist der ehemalige kaufmännische Direktor der sächsischen Maschinenfabrik vormals Richard Hartmann, Stöcklin, der wegen Fälschung der Aktien dieses Unternehmens verfolgt und in Ismailja in Unterägypten verhaftet worden war, auf dem Hertransport seinen Begleitern in Genua entwichen.

Prag 2. Febr. Die heutige Feiertags-Promenade deutscher Studenten auf dem Graben verlief in aller Ruhe, da die Arrangeure der Excesse nicht erschienen waren.

Wien 3. Febr. Der Flugapparat Farman ist bekanntlich von einem Wiener Consortium angekauft worden. Das Consortium besteht aus 12 Wiener Herren, von denen jeder 10 000 Kronen zeichnete. Entweder Farman selbst oder sein erster

Better Heinrich.

Novelle von G. Rathmann.

(Fortsetzung.)

„Das ist mein gutes, altes Recht, Heinrich!“ sagte die Kranke. „Ich habe es zuerst erraten, was in Deiner Seele vorgeht, und mich würdest Du nicht täuschen, auch wenn Du Dich zufrieden und vergnügt stellen wolltest.“

„Das weiß Gott, daß ich keine von beiden bin!“ rief Heinrich Hagen und setzte sich wie vorhin neben Christine, die ihm geneigten Hauptes zuhörte. „Sieh, Cousine — das Leben wird für uns immer ernster und schwerer, ich denke einmal anders als der Onkel und Franz — ich glaube da an strenge Pflichten, wo Dein Vater und Bruder nur über unerträgliche Belästigungen schelten. Und ich sehe voraus, daß die Anforderungen an uns Gläubigsten sich in Zukunft fortwährend steigern, daß wir noch viel, viel mehr Opfer an Gut und Zeit und Genuß zu bringen haben werden, als jetzt. Du bist die einzige hier im Haus, die versteht, wie ich's meine! Und je härter und anspruchsvoller die Außenwelt wird, um so mehr wächst das Verlangen in mir nach einer Seele, die mein Empfinden und mein Leben teilt und mir die Gewißheit lebendig erhält, auf dem rechten Wege zu sein. Vielleicht will ich zuviel — vielleicht sollte ich keinen Augenblick vergessen, daß ich ja Dich habe! — Ein flammendes Rot überhauchte den Nacken Christines und brannte, als sie sich rasch emporrichtete, auf ihren blassen Wangen. Mit einem klaren, festen Blick, der fast gebieterisch erschien, und mit entschlossenem, beinahe zürnendem Tone sagte sie: „Ich will das nicht hören, Heinrich — Du hast an mir eine Schwester — und Du brauchst eine Frau!“ Und wie zur Mahnung senkte sie die Augen nieder auf die Decke, die ihre gebrechliche Gestalt zur Hälfte umhüllte.

Heinrich Hagen schloß sich von der stillen Sprache dieses künftigen Augenleiderchlagens der armen kranken Christine, des reichen Kommerzienrats Hagen ältester Tochter, tiefer ergriffen, als von dem ungewohnten Tone in den Worten. Er borg seine Erschütterung hinter einem Seufzer und entgegnete: „Wem sagst Du das, Christine? — Ich dachte, Du hättest erfahren, wie ich mich nach dieser Frau gesehnt habe, seit — nun seit dem Tage, von dem ich Dir nun hundertmal erzählte! Gut, daß nur Du und ich darum wissen — ich würde einem erschütternden Glöckchen verfallen, wenn man mir anmerkte, daß ich drei Jahre lang die Sehnsucht nach einem Mädchen nährte, die ich nur einige Stunden gesehen und gesprochen, und von der ich nicht erfahren habe, wie sie heißt und wer sie ist. Das geht über Berthers Leiden — und gleichwohl, wenn ich an jene Fahrt zurückdenke, an die sonnig schimmernde Bergstraße, den reinen ungetrübten Tag, das Gespräch, auf dem nur Sonnenschein und so gar kein Reifestaub lag, kommt mir alles so einfach und natürlich vor, als ob es gar nicht anders sein könnte. Und auch das, was mir hinterdrein so bittere Stunden bereitet hat, daß ich gar nicht daran gedacht habe, mich um Namen, Wohnort, Verhältnisse der Armutigen zu kümmern — wie schien mir's an jenem Tage das einzig Richtige! Großer Gott, es wäre ja besser gewesen, ich hätte mich als der große Papiermüller von Herbstal, wie unsere Leute hier sagen, oder meinetwegen auch als der Herr Fabrikant Heinrich Hagen vorgestellt. Aber Du verstehst doch, daß ich an nichts weniger dachte als an unsere Fabriken — überhaupt an nichts als an die wunderbar schönen Stunden und an das frohe Leben, das mir von den Lippen und in den Augen des jungen Mädchens entgegenblühte. Ich war über ihre wahre mutige Jugend, über die reiche Bildung, die sich nie vordrängte, und über die innere Güte des Wesens, das lebendig und doch wie ein erfüllter Traum vor mir saß, so beglückt, daß ich erst ganz zuletzt merkte, daß auch die lieblichenzüge, die reine Stirn, das reiche, aschblonde Haar und die feinebewegte Gestalt mir's angetan hatten! Da hoffte ich denn auf einen

Ingenieur kommen zu den Aufstiegen nach Wien. Der Flug-Apparat wurde mit den Antoinette-Motoren gekauft, mit denen Farman schon zahlreiche Flüge unternommen hat.

Konstantinopel 3. Febr. Trotz aller Dementi trifft die Türkei andauernd ernste militärische Maßregeln in Mazedonien. Die Pforte hat andererseits an die Mächte eine Note gerichtet, worin sie mitteilt, daß sie die Unterhandlungen mit Bulgarien nur dann wieder aufnehmen, wenn Bulgarien seine militärischen Vorbereitungen wieder einstellt, sowie seine bereits einberufenen Truppen wieder entlasse.

Bermischtes.

Zeppelin-Schwindel. Wie die ehrlichen Gewerbetreibenden mit dem Namen Zeppelin Geschäfte zu machen suchen, so haben auch die Schwindler schon seines Namens als Zaubermittel sich bemächtigt. Im November hatte sich in Zürich, so wird der „Zürcher. Jtg.“ berichtet, ein Deutscher einlogiert, der sich als Monteur des Grafen Zeppelin ausgab und renommierte, er sei von diesem nach Zürich beordert worden, um Arbeiten in der Maschinenfabrik Escher, Wyß u. Co in der Neumühle zu beaufsichtigen. Noch am Abend seines Logisabzuges sah er in der Wirtschaft nebenan und machte sich damit wichtig, im persönlichen Dienste des Grafen Zeppelin zu stehen. Der Mann imponierte den Gästen, das Ende vom Biede war, daß er den Wirt um einen Vorschuß von 20 Frs. anging, der bereitwillig entsprach, denn der berühmte Zeppelin stand bei ihm gut in Kredit. Folgenden Tages borgte auch die Logisfrau dem neuen Logisgast ebenfalls 20 Franken her, da der Monteur versicherte, der Lohn könne jeden Moment aus Friedrichshafen eintreffen; der Herr Graf habe ihm geschrieben, daß er noch weitere Arbeiter herickschen werde. Als aber der Mann trotz seiner Versprechungen nie Geld sehen ließ, wurden sie kugig und der Mann kam auf die Idee, einmal bei der Neumühle dem Manne nachzusehen. Als man hier von einem solchen nichts wußte, ging den Deuten ein Licht auf, daß sie angelgeschwindelt worden waren. Man machte bei der Polizei Anzeige und diese entlarvte den angeblichen Monteur des Grafen Zeppelin als Schwindler. Er hieß Otto Meyer aus Schlesien, Seemann seines Zeichens, der sich arbeitslos in Zürich herumtrieb und sich mit dem erschwindeln Geldes über die dummen Leute lustig machte. Das Bezirksgericht verurteilte ihn in eine Strafe von einer Woche Gefängnis.

— Ein schwerer Schneesturm herrschte am Samstag und Sonntag im Staate New York; erst Montag nachmittag hat er sich etwas gelegt. An der Küste erreichte er Geschwindigkeiten von nahezu 70 Kilometern in der Stunde. Auch auf dem Ozean wütete er mit voller Heftigkeit. Auf

der Höhe von Sandy Hook wurde das Leuchtschiff „Scotland“ von einem Schooner mit Schiffsgerammt. Es sandte eine drahtlose Depesche, daß es sich in gefährdeter Lage befinde; der Jollutter „Mohawt“ wurde zur Unterstützung abgefordert. Das Leuchtschiff „Look-out“ wird vermisst; man befürchtet, daß es gesunken ist. Die „St. Louis“ von der American-Linie, die am Sonntag in New York eintreffen sollte, hat ein drahtloses Telegramm gesandt, daß sie im Sturm einen Teil ihres Ruders verloren hat und insolge dessen erst am Montag ankommen konnte. Die Vertreter der American-Linie haben die Marinebehörde um die Erlaubnis gebeten, auf der Marine-Werft in Brooklyn die Reparatur des „St. Louis“ vornehmen zu dürfen. In der Stadt New York ist der Verkehr durch den großen Schneefall sehr behindert. Die Hochbahn ist außer Betrieb gesetzt, und die Untergrundbahn ist bis zur Grenze ihrer Fassungskraft in Anspruch genommen. In Brooklyn ist ein großer Teil der Telefon- und Telegraphenbrücke unter der Schneelast niedergebrosen. Das Wetterbureau kündigt weitere große Schneefälle an, denen dann ein Fallen der Temperatur folgen soll.

Brandwunden durch Suggestion. Ueber die merkwürdige Tatsache, daß in der Hypnose durch Suggestion, ohne irgendwelche äußere Einwirkungen, Brandwunden erzeugt werden können, macht der Genfer Professor Paul Jarey auf Grund langjähriger Experimente ausführliche Mitteilungen, die jeden Zweifel an dieser Erscheinung unmöglich machen. So erzählt er den Fall eines achtzehnjährigen Mädchens aus dem Jahr 1904, das wegen hysterischen Stummseins, hervorgerufen durch Erschrecken bei einem Brand, in das Hospital kam. Sie wurde durch hypnotische Suggestion geheilt; dann wurde ihr suggeriert, daß sie auf der Unterseite des Unterarmes eine Brandwunde mit Wasserblasen habe. Die Suggestion verwirklichte sich am folgenden Morgen vollkommen. Ein Arzt, der von dem Experiment nichts wußte, konstatierte eine Verbrennung. Einen anderen Versuch machte der Stockholmer Arzt Wetterstrand an einer Frau von 46 Jahren. Er suggerierte ihr während des hypnotischen Schlafes, daß man auf ihren rechten Vorderarm einen Tropfen brennenden Siegellacks fallen lasse. Sieben Stunden nach der Suggestion entstand eine Brandblase, die photographiert wurde. Es ist unzweifelhaft, daß diese Erscheinungen wirklich vorhanden waren. Jedoch hat man nicht bei allen Versuchen mit hysterischen den gleichen Erfolg. Jarey gibt eine Erklärung dafür. „Man verlange“, meint er, „von einem Hypnotisierten, daß er die ober die Oper fange; er wird dazu durchaus unfähig sein, wenn er die Melodie, die man verlangt, nie gehört hat. Ebenso wird die Suggestion erfolglos sein, wenn man

von jemanden verlangt, er soll eine Verbrennungsercheinung hervorrufen, wenn er sich noch niemals verbrannt hat. Den Beweis dafür erbringt ein interessantes Experiment des Dr. Podapolsky, der einem hypnotisierten Bauern suggerierte, er habe auf der Haut ein Senfpflaster und seine Haut werde rot und brennend werden. Nach der Hypnose erschien keine Rötung; der Bauer empfand nur ein leichtes Wärmegefühl. Er erklärte denn auch, daß ihm noch niemals ein Senfpflaster aufgelegt worden sei und daß er nicht wüßte, was das wäre. Nachdem er aber wirklich mit einem Senfpflaster behandelt worden war, erfolgte bei einer erneuten Suggestion eines imaginären Senfpflasters in der Hypnose eine starke Rötung der Haut. Dr. Boissin suggerierte einem jungen Hysteriker Epileptiker die Empfindung, daß jeder goldene Gegenstand Brandwunden verursache. Berührte der junge Mann nun ein Goldstück, so sah man an der Stelle der Berührung Rötung und eine Brandnarbe erscheinen. Wollte man ihm ein Goldstück geben, so weigerte er sich energisch, es zu nehmen, und zuckte ängstlich mit den Fingern zurück; zwang man ihn, es zu berühren, so zeigte er an den Fingern Brandblasen. Darauf suggerierte ihm Boissin in der Hypnose, daß man sich nicht an Gold verbrenne, sondern im Gegenteil an Silber. Nach dem Erwachen sagte er ein Goldstück ohne Schwierigkeit und wollte kein Silberstück berühren, weil er sagte, daß er sich am Silber verbrenne. Boissin zwang ihn, das Silberstück in die Hand zu nehmen; sogleich erschien Rötung, dann eine Brandblase. Auch die Heilung wirklicher Brandwunden kann durch Suggestion beschleunigt werden. Der belgische Arzt Delbreux machte einem Manne mit einem glühenden Eisen an jedem Arm eine ganz gleiche wirkliche Brandwunde, nachdem er ihm vorher suggeriert hatte, daß auf der einen Seite eine sehr rasche Heilung eintreten würde. So war es auch. Die Brandwunde auf der in der Hypnose erwähnten Seite war sogar nicht schmerzhaft und heilte rasch, während die Heilung der anderen Seite langsam vor sich ging und endlich nur unter dem Einfluß einer neuen Suggestion ganz erfolgte. Dasselbe Experiment wurde mit demselben Erfolg am Rücken wiederholt.“

Bekanntmachung.

Auf der Schweinezuchtstation in Sindlingen sind wieder angeführt worden 15 männliche und 12 weibliche Ferkel.

Bestellungen seitens der Mitglieder des landwirtschaftl. Bezirksvereins nimmt Herr Vereinssekretär Fischer entgegen. Der Preis pro Zwei-Monat-Alter und pro Stück beträgt 36 M. für die männlichen und 30 M. für die weiblichen Tiere.

Calw, 4. Februar 1909.

Der Vorstand des landw. Bezirksvereins.
Reg.-Rat Boelter.

glücklichen Zufall, wie ein solcher mit ihren Vornamen Erika schon zugewandt hatte, und fand mich am Ende dem plötzlichen Abschied gegenüber befangen, ungeschickt hilflos — ließ den einzigen Augenblick verstreichen und meinte in den nächsten Tagen und Wochen wohl gar, daß es sich um einen guten Tag und holden Traum gehandelt habe, wie ja der Mensch so viel begraben muß. — Und lebte im Dunkel dahin, bis mir meine kluge Schwester Christine ein Licht anzündete. Das Gefühl, daß ich an jenem Tage eine leichte Spur des Glücks verloren habe, werde ich nun wohl durchs Leben tragen müssen.“

„Du denkst doch nicht etwa, daß alles zu Ende ist, Heinrich?“ fragte die Kranke mit bekümmertem Ton, und mit einem Ausdruck stillen Nachsinnens auf ihrem Gesicht, der den Better lächeln machte. „Was ließe sich denn zunächst noch tun?“

Heinrich Hagen entgegnete kopfschüttelnd: „Das Beste wird sein, sich zu fügen und zu entsagen. Mühte ich nur nicht jedes Mädchen mit der Unvergessenen vergleichen, und kämen sie nicht alle, Dich ausgenommen, Cousine — zu kurz, viel zu kurz bei diesem Vergleich!“

Christines Antwort wurde durch ein Klopfen an der Tür des Wintergartens und den hereingestrichenen Kopf Martins unterbrochen. „Ich soll die jungen Herrschaften zum Dejeuner rufen und habe schon einmal gepöft,“ rief der Diener und kam dann näher, um den Fahrstuhl der Geliebten in Bewegung zu setzen.

Heinrich wußte ihn zurück. „Ich fahre Dich selbst hinüber, Christine, rief er freundlich, „und unterwegs aber mußt Du mir noch rasch sagen, wer Dir den Märchenwald hierhergezaubert hat, die Schneebäume mitten ins Frühlingegrün?“

„Die Arbeiter, deren Frauen und Kindern ich am Sonntag vor Weihnachten beschenkt hatte, haben wir die ganze Winterlandschaft während unserer Besichtigung aufgebaut. Wenn's auch nicht recht zum Warmhaus

und den Kamellen paßt, so sitz ich doch gern in der Schneelandschaft, während sich Eva da unten im Park tummelt.“

Der junge Mann hatte inzwischen mit geschickter Hand den vorzüglich konstruierten Fahrstuhl über die Fliesen des Vorzalles und über das Parkett des großen Speisestimmers gelenkt, immer den Diener, der neben beifließ und Hilfe leisten wollte, zurückweisend. Er begrüßte die schon am Tische Harrenden und erspähte rasch die Stelle, die für Christine am Frühstückstisch bestimmt war, und geleitete sie an den Stuhl, den Martin neben diesem Plaze breitwillig zurückzog.

Als Heinrich Hagen sich aus seiner leicht gebeugten Haltung emporrichtete, fand er sich plötzlich Gesicht gegen Gesicht mit dem jungen Offizier, den er vorher auf dem Eispiegel des Teiches gesehen hatte und der keine Zeit mehr fand, seine Blicke aus den Falten eines halbvergnügten, halb höhnischen Lächelns, mit dem er seine hübsche Nachbarin unterhalten hatte, in die Ruhe achtungsvoller Erwartung zurückzuzwingen. So tadellos und verbindlich der Leutnant auch ein paar Sekunden später dreinblickte, der junge Fabrikherr Heinrich Hagen hatte den Spott, der in das blonde Värtchen schlüpfte, um den hübschen roten Mund des Offiziers doch noch zu sehen und wußte auch, daß das Lachen seiner Dienstleistung am Fahrstuhl der Kranken gegolten hatte.

Der junge Offizier verbarg seine Verlegenheit hinter einer hastigen Bitte an den Hausherrn, ihn dem Neueingetretenen vorzustellen, was der Kommerzienrat, der den Beginn des Frühstücks unverantwortlich verzögert fand, kurz genug bewerkstelligte. „Herr Leutnant v. Gravenreuth, Herr Fabrikbesitzer Heinrich Hagen, rechte Hand und Seele von Hagen und Söhne.“

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche und Privatanzeigen.

Gemeinde Stammheim, OA. Calw.

Laubholz=Stammholz=, Schichtderbholz= u. Reifig=Verkauf.

Am Samstag, den 6. Februar 1909, mittags 1 Uhr, wird im Gasthaus z. Möhle in Stammheim aus dem Gemeindefeld Distrikt I durch Abt. 2 Kuchloch, folgendes Holz verkauft:

1 Eiche und 9 Rotbuchen von 3—6 m Länge, 14—40 cm mittl. Durchm., III—VI. Kl., Gesamtmengehalt 4,25 Fm., 187 Rm. buchene Scheiter, 93 Rm. buchene Prügel, 2 Rm. buch. Klobholz, 17 Rm. Nadelholz-Prügel, 29 Rm. Laub- und Nadelholz-Anbruch, zusammen 328 Rm., 3700 Stück gebundene buchene Wellen, 702 Stück gebundene Nadelreisig-Wellen, 4 flächenlose Nadelreisig geschägt zu 220 Wellen.

Die Abfuhr ist günstig. Nähere Auskunft erteilt Forstwart-Stv. Jenter in Stammheim.

Gemeinderat.

Hirsau, 4. Februar 1909.

Todesanzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Emma

heute mittags 5 Uhr im Alter von 16 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten die tieftrauernden Hinterbliebenen

Gottlob Böttinger mit Familie.

Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr statt.

Sterbekasse Calw.

Am Sonntag, den 7. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet die jährliche Generalversammlung

im Gasthaus zum „Löwen“ statt.

Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht, 2. Kassenbericht, 3. Wahlen, 4. Verschiedenes.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

der Ausschuß.

Creditbank

für Landwirtschaft und Gewerbe in Calw.

Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpf.

Die Generalversammlung

findet am

Sonntag, den 14. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr,

im Saale der Bierbrauerei von Julius Dreiß hier statt.

Tagesordnung:

- 1) Erstattung des Rechenschaftsberichts über das abgelaufene Jahr.
- 2) Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
- 3) Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstands von 1908.
- 4) Bekanntgabe des Revisionsberichts von Herrn Verbandsrevisor Schumacher.
- 5) Ergänzungswahl des Aufsichtsrats.

Die Mitglieder werden zu zahlreichem Erscheinen eingeladen. Die Jahresrechnung ist den Mitgliedern in unserem Banklokal zur Einsicht aufgelegt.

Für den Vorstand und Aufsichtsrat:

Georg Wagner.

H. Fechter.

Weizen- und Gerstenstroh,

gepreßt, geben zum Tagespreis ab

Bulling & Bayha,
Jhingen, Station Remmingen.

Telefon Nr. 9.

Druck der H. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul K. Wolff in Calw.

Dedenstreu.

Im Vollstreckungswege

bringe ich am Dienstag, den 9. Febr., von morgens 10 Uhr an, gegen bare Bezahlung zur öffentlichen Versteigerung:

1 leeres Ovalsag 921 Ltr. haltend, 5 mit Most gefüllte Fässer, 505, 335, 370, 302, 234 Ltr. haltend, 1 große steinerne Ovalsraut-Runde, 1 gebrauchte Fatterschneidmaschine, 1 tannener Bottich, 700—800 Ltr. haltend, 1 Schweinekorb, etwa 2 Rm. buchene Scheiter, gespalten, etwa 40—50 Hopfenbuden, 25 Stmri Kartoffeln, etwa 2 Rm. gespalte Baderseiter, etwa 2 1/2 Rm. Schindel- und Brennholz, 1 Rm. gemischtes Brennholz.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieher Heinrich.



Frische Schellfische Kieler Büdlinge u. Kieler Sprotten

treffen heute Abend ein.

Fr. Lamparter
am Markt.

Gärtnerlehrling.

Bis Frühjahr kann ein ordentlicher Junge in die Lehre treten bei

Ph. Mast, Handelsgärtner,
G. Mayer's Nachfolger.



und ladet hiezu höflichst ein

Samstag, den 6. Februar, hält

Mekelsuppe

J. Maier z. Schwane.

Hirsau.

Wegen Wegzug habe ich noch ca. 11 Eimer rote und weiße

Landweine

zu verkaufen. Gebinde von 20 Liter ab werden zum billigsten Tagespreis abgegeben.

Hugo Stotz zum Hirsch und Samm.

Von Freitag mittags bis Samstag abend bin ich mit einem Transport großer



hannoveranischer Läuferischeine

im Gasthof zum „Röhl“ in Calw. Kaufliebhaber sind eingeladen.

Fritz Wörn,

Schweinehandlung Herrenberg, Telefon 52.

Verloren

auf dem Fußwege Calw-Stammheim eine silberne Uhr. Abzugeben gegen Belohnung bei Richard Laubacher, alte Handelschule.

Futter=Gerste,

I. Qualität, pr. Str. M. 9.—, größere Partie billiger, verkauft

Adolf Lutz.



Eine zimmergröße freundliche

Wohnung

ist auf 1. April an eine ruhige Familie zu vermieten; von wem, sagt die Red. d. Bl.

Nächste Woche backt

Langenbrezeln

Hermann Dierlamm.

Man achte auf die Schutzmarke bei Einkauf von Schußfett Marke Büffelhaut, da nur Dosen auf welchen die Marke

Büffelhaut

aufgedruckt ist, das echte, altbewährte Fett enthalten. Es macht Schuße weich, wasserfest und außerordentlich haltbar.

In Büchsen à 20 und 40 Pfg. zu haben bei:

Calw: Eugen Dreiß.

H. Hauber.

Fr. Lamparter.

G. Pfeiffer.

L. Schlotterbeck.

Chr. Schlatterer.

Otto Stifel.

R. Otto Bincon.

J. G. Mayer's Nachf.

Althengst: Chr. Straile.

Gehingen: J. Krauß.

Hirsau: D. Kemmel.

H. Birtz.

Liebenzell: Fr. Schoenen.

Mödingen: Gottl. Graze.

Neubulach: J. Seeger.

Neuweiler: J. G. Hall.

Oelsheim: G. Fischer.

Stammheim: L. Weiß.

Savelstein: H. Wiedenmayer.